

„Die jungen Leute in der Ukraine werden gewinnen“

Heute jährt sich zum zweiten Mal der Beginn der Proteste auf dem Maidan, dem zentralen Platz in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Anlass für den Presseclub Nürnberg zu fragen, wo die Ukraine heute steht und wie die neue Regierung mit den Reformen vorankommt.

NÜRNBERG – Die vier Journalisten und Wissenschaftler aus der Ukraine gehören einer 20-köpfigen Delegation an, die im Rahmen eines vom Auswärtigen Amt geförderten Fachkräfteaustausches mit der Ukraine nach Nordbayern gekommen sind. Sie sind jung, haben aber bereits viel politische Erfahrung – auch im Ausland – gesammelt. Moderatorin Ella Schindler, NZ-Redakteurin, stammt selbst aus der Ukraine und ist mit den Verhältnissen vor Ort bestens vertraut.

Wer über die Ukraine spricht, kommt an dem russischen Präsidenten Wladimir Putin nicht vorbei. Spätestens nach den Anschlägen in Paris kehrt er zurück auf die internationale politische Bühne – als wichtiger Partner im Kampf gegen den IS. Dass er dabei sein Ziel, die Ukraine weiter zu

destabilisieren, aus den Augen verliert, glaube keiner der Beobachter, sagt Maria Alesina. Die heute 25-Jährige hat in Deutschland studiert und in Belgien ihren Master in Politik gemacht, wo sie die Entwicklungen in ihrer Heimat aus EU-Perspektive erleben konnte.

Nach den Informationen des Politikredakteurs des renommierten



Zwischen Hoffnung und Skepsis: junge Ukrainer im Nürnberger Presseclub. *Foto: Michael Matejka*

Wochenmagazins „Tyzhden“ in Kiew, Vitaly Rybak, haben sich in Syrien Aktivisten aus dem Donbass als Söldner verdingt, weil sie dort gut bezahlt werden. Aus Andrij Strembitskijs Sicht steht Syrien für die globale Rolle Putins, die Ukraine dagegen für sein ureigenes Interessengebiet. Die Ukraine dürfe sich keinesfalls aus dem russischen Einflussgebiets Richtung Westeuropa bewegen, weil sonst in Russland ähnliche Bestrebungen aufkommen könnten.

Hörfunkredakteur Strembitskij, derzeit Praktikant beim Bayerischen Rundfunk, bescheinigt der Regierung unter Petro Poroschenko, auf internationaler Ebene gute Arbeit geleistet zu haben. Er versteht aber auch die Unzufriedenheit der Bürger ob des nicht eingelösten Versprechens, den Krieg zu beenden.

Illia Tolstow sieht die wirtschaftliche Not im Land, die Korruption und

die politisch ungebildete und desinteressierte Mehrheit. Und trotzdem ist der 24-jährige Jurist optimistisch. „Gut ausgebildete junge Menschen in der Verwaltung und viele freiwillige Helfer ohne eigene finanzielle Interessen lassen hoffen.“ Er selbst sei in die Ukraine zurückgekehrt, weil er Möglichkeiten sehe, etwas zu verändern. Aktuell ist er Assistent der stellvertretenden Gouverneurin in Odessa.

Im ukrainischen Parlament hat sich nach Einschätzung der Diskutanten bisher wenig bewegt. Die Abgeordneten seien nach wie vor Spielfiguren in den Händen der Oligarchen. Was in erster Linie an den mit 250 Euro pro Monat viel zu niedrigen Diäten läge, die Wirtschaftsmagnaten dann eben im Hintergrund aufstockten. Der Versuch, dieses Einfallstor der Korruption durch angemessene Diäten zu versperren, sei am Widerstand der Bürger gescheitert: „Die wollen sich ja nur wieder bereichern.“ Die Ukraine wird noch lange nicht zur Ruhe kommen, so das Fazit. „Aber wir setzen auf Evolution; die jungen Leute werden gewinnen“, prognostiziert Strembitskij. *Uschi Abfalg*